

Contribution Title

Alina Saskia Simon, Jannes Bikker, Julian Schöpe, Malte Elvers und Marvin Stier

Technische Universität Clausthal, Clausthal-Zellerfeld 38678, Deutschland

Zusammenfassung. The abstract should briefly summarize the contents of the paper in 150–250 words.

Schlüsselwörter: First keyword · Second keyword · Another keyword.

1 Einleitung

Da der ursprünglich ausgewählte Datensatz sich, nach ersten Experimenten, als unbrauchbar oder zumindest unvorteilhaft für erste Erfahrungen mit künstlicher Intelligenz herausgestellt hat, ist der folgende Bericht in zwei Teile aufgeteilt. Im ersten Teil werden die Ansätze und Erkenntnisse mit erwähntem verworfenen Datensatz erläutert und im zweiten Teil dann die Arbeit mit dem finalen Datensatz (German Traffic Sign Detection Benchmark).

1.1 Verworfener Datensatz

Der zuerst ausgewählte Datensatz, Fruit Quality Dataset [2], beinhaltet Bilder mit Labeln nach einem Schema, welches typischerweise für YOLO [6] verwendet wird.

Preprocessing Ausgehend von stichprobenartiger Begutachtung der ersten Bild-Label-Paare wurde die erste Zahl in der korrespondierenden Label-Datei als Label verwendet. Später stellte sich heraus, dass es durchaus mehrere Label pro Datei gibt, die auch den folgenden Ansatz unwirksam machen. Die Klassenverteilung war relativ ausgeglichen mit einigen Ausreißern, aber durchaus brauchbar.

Training Es wurde ein CNN trainiert mit einem Input von Bildern der Größe 128x128 mit 3 Farbkanälen. Als Ausgang für erste Experimente diente dabei eine Pipeline für Bildklassifikation, welche in einer zurückliegenden Vorlesung als Abschlussprojekt geschrieben wurde. Ein Schritt dabei war die Normalisierung der Farbdaten von $[0, 255]$ auf $[0, 1]$. In einer ersten Iteration wurde diese Normalisierung aber nur vor dem Training und nicht vor dem Testen mit unbekannten Bildern vorgenommen, weshalb die Ausgabe fehlerhaft war.

Nachdem Flüchtigkeitsfehler berichtigt wurden waren die Ergebnisse jedoch eher unzufriedenstellend mit einer Accuracy von etwa 72% auf den Trainings- und einer Accuracy von etwa 56% auf den Testdaten. Grund dafür könnten die später als fehlerhaft herausgestellten Labels sein.

Auswertung Neben der Accuracy auf Testdaten wurde auch überprüft, wie sich das Modell auf realen Daten, in diesem Fall selbst aufgenommenen Bildern von Früchten, schlägt. Jedoch scheint die Vorhersage eher zufällig zwischen zwei Klassen (Apfel und Banane) zu wählen, welche auch zwei der am häufigsten auftretenden Klassen sind. An dieser Stelle sei gesagt, dass sich das Ergebnis sicherlich noch verbessern ließe, wenn der Prozess und das Modell auf mehrere Klassen pro Bild angepasst werden würden, jedoch wurden weitere Experimente an dieser Stelle abgebrochen, weil sich der Datensatz als teils fehlerhaft herausstellte.

Fehlerhafter Datensatz Bei einer späteren stichprobenartigen Kontrolle der Daten stellte sich heraus, dass viele der Labels falsche Daten beinhalten, so wurden Abbildung 1 korrekterweise zwei Instanzen von "good_pomegranate"ugeschrieben, jedoch fälschlicherweise ebenfalls eine Instanz von "good_lime".

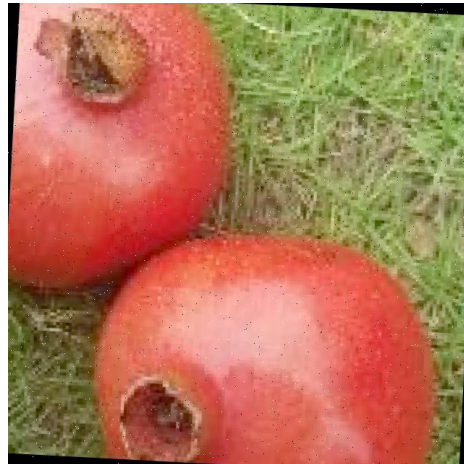


Abb. 1: Beispielbild aus dem Fruit Quality Dataset mit fehlerhaften Labels.

Der grüne Hintergrund lässt demnach auf ungründliches Labeling durch einen Menschen oder möglicherweise bereits eine künstliche Intelligenz schließen. Die Labels konnten demnach nicht für garantiert genommen werden, weshalb ein anderer Datensatz mit sicher korrekten Labels ausgewählt wurde.

Persönliche Learnings Datensätze sollten nicht nur für das Verständnis der Form der Daten vor der Verwendung analysiert werden - der Datensatz enthielt pro Bild durchaus mehr als ein Label, wurde aber behandelt als enthielte er nur eins. Sondern es sollte auch die Richtigkeit der Labels und die generelle Qualität der Daten untersucht werden, bevor aufwändiges Training gestartet wird. Zudem sollte vorsichtig mit altem Code umgegangen werden, dessen genaue

Funktionalität eventuell schon nicht mehr vollständig bewusst ist, ein möglicher Weg dies zu vermeiden ist die umfassende Dokumentation des Codes.

2 Zweiter Datensatz: GTSDB

Der German Traffic Sign Detection Benchmark Datensatz wurde als logische Folgerung aus einer vorherigen Projektarbeit gewählt, in der einige Teammitglieder bereits mit dem German Traffic Sign Recognition Benchmark gearbeitet haben, der Unterschied liegt darin, dass dort bereits auf Schilder ausgeschnittene Bilder für das Training eines CNNs genutzt wurden. Die neue Aufgabe bestand also darin, herauszufinden, wo auf einem Bild Schilder zu erkennen sind, wobei es im ersten Schritt unerheblich ist, um welches Schild es sich genau handelt.

2.1 Ansätze

Da ein Modell zur Klassifizierung bereits existierte, wurde ein Ansatz gewählt, in welchem ein entworfenes und trainiertes Modell lediglich Bounding Boxes der Schilder ergeben soll. Dafür würde zum einen HOG (Histogram of Oriented Gradients) mit einer SVM (Support Vector Machine) verwendet werden für einen "klassischeren Machine Learning Approach mithilfe der "dlibBibliothek. Zum anderen würde auch ein auf Lokalisation ausgerichtetes CNN (Convolutional Neural Network) probiert werden. Die Klassifikation würde in beiden Fällen ein nachgelagertes CNN übernehmen.

2.2 HOG und SVM

In diesem ersten Ansatz wird `dlib.simple_object_detector` aus der Bibliothek `dlib` verwendet, was eine Pipeline für einen Histogram of Oriented Gradients (HOG) basierter Sliding Window Object Detector darstellt [1], welcher eine Vorhersage mithilfe einer Support Vector Machine (SVM) macht.

Histogram of Oriented Gradients HOG ist eine Art des Preprocessings, beziehungsweise der Featureextraktion. Dabei wird ein Bild mithilfe von zwei Kernels, die ein Bild falten und somit den Informationsgehalt auf Kanten reduzieren können, und dem zusammenfassen in Bins (daher Histogram).

$$H = \begin{pmatrix} -1 \\ 0 \\ 1 \end{pmatrix} \qquad V = \begin{pmatrix} -1 & 0 & 1 \end{pmatrix}$$

(a) Kernel für horizontale Kanten

(b) Kernel für vertikale Kanten

Abb. 2: Einfache Kernels für die Kantenerkennung

Bei diesen Kernels lässt sich schnell erkennen, dass 2a für einen betrachteten Pixel den darüber negativ und den darunter positiv addiert, wenn also keine Kante sondern eine einfache Farbfläche vorhanden ist, ergibt sich in der Summe 0, beziehungsweise ein kleiner Wert. Wenn aber die Farbwerte stark unterschiedlich ist, ergo an dieser Stelle eine Kante existiert, so ergibt sich ein hoher Wert. Analog dazu ist der Kernel 2b für vertikale Kanten zuständig.

Zudem werden noch einige Normalisierungen vorgenommen, die hier aber der Einfachheit halber nicht weiter diskutiert werden sollen. In der Abbildung 3 sind das Ursprungsbild und das Ergebnis nach Anwenden der Kernels zu sehen.



Abb. 3: Ein Bild vor und nach Anwendung der Kantenkerneln (3b wurde für bessere Lesbarkeit invertiert).

Es ist gut erkennbar, dass der Informationsgehalt auf Kanten reduziert wurde. Für HOG werden die beiden Kernels separat angewendet und jeweils pro Pixel ein Vektor errechnet, der die Kanten beschreibt. Die Längen dieser Vektoren werden in einem Gitternetz über das gesamte Bild in kleineren Gruppen ihrer Richtung nach in Bins aufgeteilt. Danach werden wiederum mehrere beieinanderliegende Gruppen genommen und Stück für Stück normalisiert, um die Werte Resistenten gegen unterschiedliche Beleuchtungen zu machen [3].

Support Vector Machine Indem ein Erkennungsfenster Stück für Stück über das Bild geschoben wird, welches die minimale Größe der zu erkennenden Objekten festlegt, kann jeweils ein Ausschnitt des berechneten HOG an eine SVM gegeben werden, um zu sagen ob sich dort ein Objekt befindet oder nicht. Diese Art der Objekterkennung eignet sich für unseren Anwendungsfall, weil sämtliche Verkehrsschilder auf Formen basieren. In diesem Teilschritt der Verkehrszeichenerkennung wird jedoch nicht zwischen allen verschiedenen Verkehrsschildern unterschieden, sondern sie werden aus genau diesem Grund in formähnliche Gruppen aufgeteilt. Dabei ist nicht die physische Form, sondern die optische Form relevant, ein Einbahnverbot ist zum Beispiel, obwohl es ebenfalls rund ist, in einer anderen Gruppe als Tempo 30".

Preprocessing Die Bilddaten liegen im .ppm Format vor, welches nicht von gängigen Multimediaprogrammen, sowie der verwendeten Bibliothek erkannt wird. Folglich wurden die Daten ins .jpg Format konvertiert.

In einer ersten Iteration wurden alle Bilder mit zugehörigen Labels in einer von der Bibliothek erkannten XML-Datei gespeichert. Nach späteren Erkenntnissen war es zudem sinnvoll, nach ähnlichen Schilderformen zu gruppieren, zum Beispiel ein Dreieck mit Spitze nach oben, Raute oder Kreis. Für jede dieser Dateien wurde zudem nur ein Teil der Daten ausgewählt, um neben einer Datei für das Training auch eine Datei für Tests zu generieren. Eine maßgebliche Limitierung des HOG+SVM Ansatzes ist zudem die Mindestgröße von Objekten. Je nach der Anzahl von Verdopplungen der Bildgröße durch Upsampling variiert diese Größe und gültige Boxen müssen dementsprechend aus den Labels gefiltert werden.

Training Im ersten Durchlauf des Trainings wurden zufällige 80% aller Bilder des Datensatzes benutzt. Das Ergebnis lies sich sehen mit einer Precision von etwa 87%. Jedoch fiel die Performance bei weniger stark im Datensatz vertretenen Klassen deutlich schlechter mit bis zu 0% Precision aus.

In einem nächsten Durchlauf wurden die nach Formen getrennten Trainings- und Testdateien verwendet und deutlich bessere Ergebnisse in den meisten Kategorien erzielt. In Kategorien mit sehr wenig Trainingsdaten blieb die Precision jedoch bei 0%, da insgesamt aber nur zwei oder 14 passende Bilder für das Training (und dementsprechend noch weniger für Tests) verfügbar sind, sind diese Ergebnisse nicht vollständig unerwartet.

Um die Erkennung von kleineren Objekten zu verbessern, kann das Bild hochskaliert werden, jedoch stark auf Kosten des verwendeten Arbeitsspeichers. Die verwendete Bibliothek ist auf eine Weise implementiert, sodass der gesamte Trainingsdatensatz vollständig in den Arbeitsspeicher geladen und hochskaliert wird. Verwendete Hardware limitierte daher auf maximal einfache Verdopplung der Auflösung.

Validierung und Limitierungen Um die Ergebnisse manuell auf Anwendbarkeit zu überprüfen wurde eine einfache Anwendung entworfen, welche zufällige Bilder des Datensatzes lädt und alle verfügbaren Modelle anwendet. Ergebnisse mit einer Confidence über einem gesetzten Threshold werden dann mit einer Box und dem zugehörigen Label angezeigt, wie in Abbildung 4 zu sehen.



Abb. 4: Verkehrsschildlokalisierung mit HOG und SVM.

Die größte Einschränkung dieses Ansatzes ist die Geschwindigkeit des Modells. Auf durchschnittlicher Laptop-Hardware dauert eine Ausführung etwa 1,7 Sekunden - im Kontext Verkehrsschilderkennung insbesondere auf der Autobahn wäre dies kein akzeptabler Wert. Zudem haben die Modelle mit kleinen Objekten Probleme, da die Erkennungsfenster eine minimale Größe haben.

Literatur

1. dlib Python Dokumentation, <https://dlib.net/python/index.html>, letzter Zugriff 16.02.2025
2. Fruit Quality Dataset auf Kaggle, <https://www.kaggle.com/datasets/abrar2/fruit-quality-classification-and-detection>, letzter Zugriff 15.02.2025
3. Histogram of Oriented Gradients explained using OpenCV, <https://learnopencv.com/histogram-of-oriented-gradients/>, letzter Zugriff 16.02.2025
4. A Gentle Introduction Into The Histogram Of Oriented Gradients, <https://medium.com/analytics-vidhya/a-gentle-introduction-into-the-histogram-of-oriented-gradients-fdee9ed8f2aa>, letzter Zugriff 16.02.2025
5. Marton, S.: Grundlagen der KI Foliensatz (2025)
6. YOLO Framework, <https://zenodo.org/records/7347926>, letzter Zugriff 15.02.2025